

Paibacher Zeitung.



Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzzährig	15 fl. — fr.	ganzzährig	11 fl. — fr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen porto-frei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. October d. J. dem Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den ruhenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. October d. J. dem t. l. Ministerialsekretär im Ministerium für Landesvertheidigung Rudolf Grafen Sany das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 27. October.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Landesvertheidigungsminister Graf Welserheim die Interpellation der Abgeordneten Hand und Döh, betreffend die Behandlung von Landwehrmännern, dahin, dass die Militärbehörde eine strenge Untersuchung eingeleitet und einen Weistriten, der einen Rekruten mißhandelte, kriegsrechtlich bestraft habe.

Feuilleton.

Mein erster Kochversuch.

Da stand ich denn in aller Früh rothglühend, mit etwas zerzausten Haaren vor dem Herd. Zum drittenmale machte ich nun schon Feuer, und immer wieder war es ausgegangen, was mich auf den Gedanken brachte, daß ich nicht zur Bestatin getaucht hätte. Endlich war es geglückt, und nun setzte ich fein einmal den Feuerhaken, wühlte die glühenden Kohlen umher und glaubte erst jetzt so ganz Schillers Worte: „Wohlthätig ist des Feuers Macht...“ zu verstehen. Ach Herrje, wie glücklich war ich doch, daß das Feuer brannte; denn die Uhr verkündete schon die sechste Stunde, und um acht Uhr sollte das Frühstück, die erste von mir bereitete Mahlzeit, fertig sein. Ich fühlte, wie warm mir wurde bei dem Gedanken, hui! Schnell fuhr ich mit meinen Händen, die, kochend gekommen, in sehr nahe Berührung mit den sehr analogen Farbe erfreuten, über mein Gesicht, und ich siegesgewiss und doch zugleich zornig den Feuerhaken und gleich vielleicht so einer Walfüre, einer Heze, gar einem weiblichen Rauchfänger. Genug, schön war ich in dem Augenblick nicht aus! Aber das lag mir wenig am Herzen! Vielmehr war ich ziemlich wüthend und meine sämtlichen Borneß-Heize trafen ein Wesen, und zwar ein menschliches und

Bei Uebergang zur Tagesordnung wurde der Dringlichkeitsantrag Dipauli's betreffs des Nothstandes in Südtirol erledigt und sodann die Specialdebatte über das Budget bei Titel „Öffentliche Sicherheit“ fortgesetzt. Abg. Dr. Slawik verweist darauf, daß das Staatsgrundgesetz über die richterliche Gewalt die Bestimmung enthalte, daß die Gerichtsbarkeit bezüglich der Uebertretung der Polizeistrafsgeetze durch ein besonderes Gesetz geregelt werden wird, und daß ferner im Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof versprochen wurde, die Zuständigkeit des Verwaltungsgerichtshofes in Polizeistrafsachen zu regeln. Redner richtet an die Regierung die Anfrage, ob und wie weit schon Anstalten zur Durchführung der vorangeführten Bestimmungen getroffen wurden. Abg. Roser beklagt das Ueberhandnehmen des Vagabundenthums auf dem Lande, namentlich das Zigeunerwesen, und verlangt ferner eine Entschädigung für den bei Excessen erlittenen Schaden an Vermögen u. s. w., da die Regierung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu sorgen verpflichtet sei. Redner weist schließlich auf die zahlreichen Unglücksfälle bei Bauten hin und wünscht die strenge Einhaltung der Hausordnung.

Nachdem der neugewählte Abg. Graf Erwin Auerberg die Angelobung geleistet, wurde die für einen Augenblick unterbrochene Debatte fortgesetzt. Abg. Raizl beschwerte sich über das Vorgehen der Behörden gegen die Arbeiter, die in ihren Bestrebungen, Vereine zu gründen, behindert werden. Abg. Freiherr von Morsey erinnerte an die Interpellationen der Abgeordneten Morré und Foregger wegen der Unsicherheit im Bezirke Radkersburg, behauptete, daß diese Unsicherheit trotz der ergriffenen Maßnahmen noch fort-dauere und bezeichnete die Zustände in dem genannten Bezirke als asiatisch. Es ziehen dort Banden herum, welche sich förmliche Gesetze liefern. Abg. Dvořák schilderte den Schrecken, der in einem Dorfe entsteht, wenn eine Zigeunerbande einrücke, und verlangte eine ausgiebige Vermehrung der Gendarmerie. Der Bauernstand sei gegenwärtig der am wenigsten geschützte.

Abg. Trojan erörterte die Behandlung der czechischen Bevölkerung in Reichenberg seitens der deutschen Majorität. Die böhmische Bevölkerung habe überall, wo sie in der Minorität sei, mit Chicanen und Gehässigkeiten zu thun. Redner bedauert es, daß der Minister-Präsident Reichenberg mit Ruckelbad verglichen habe, denn in Ruckelbad habe es sich nur um einen Conflict von einer halben Stunde gehandelt, in Reichenberg aber handle es sich um eine seit acht Jahren fortdauernde

zugleich männliches Wesen. Dieses männliche Wesen war ein Vetter meines Vaters und war aus einem nordböhmischen Krähwinkel durch einen mir ungünstig gefinnenen Wind in unser Haus verschlagen worden. Er hatte mir gleich nicht gefallen, dieser Spagelstolz, der sehr stark an Misogynie litt. Aber nun haßte ich ihn mit dem ganzen Haße einer fiebzehnjährigen Mädchen-seele. Aber das kam so. Er mischte sich ganz unerlaubterweise in meine Studien, aber nicht nur das, nein, er hofmeisterte mich auch und zeigte mir ganz unliebsame Schattenseiten an meiner fiebzehnjährigen Herrlichkeit. Was Wunder, daß ich ihm zuletzt spinnefeind wurde! Da geschah es nun, daß mein Bruder aus dem Gymnasium heim kam und eine Gleichung mit drei Unbekannten brachte, über welche er und seine Kollegen sich schon den Kopf zerbrochen.

Aber das ist eine Hyperbel; denn mein Bruder hatte Kopf genug, dem Vetter und mir die Gleichung zu geben, um auch unser Heil daran zu versuchen. Bei Tische sollten wir dann sagen, ob sie gelungen oder nicht. Ich nahm die Gleichung und verschwand mit ihr, und sieh da, ich hatte sie, nachdem ich die Ranen von Adam Riese angerufen, binnen einer Stunde gelöst. Beim Mittagessen entwickelte der Vetter in sophistischer Weise, der Anfaß müsse falsch sein. Da stand ich auf und sagte das Resultat. Tableau!

Da, eines Tages, es war wieder bei Tisch, sagte der abscheuliche Mann ganz unvermittelt: „Schade, daß Schiller nicht mehr lebt.“ Ich, naiv genug, fragte warum. „Nun,“ sagte er, „ich würde mir erlauben, ihn aufmerksam zu machen, daß er in seiner Würde

Unterdrückung eines Volksstammes. Redner bringt diesbezüglich ältere Vorfälle in Reichenberg in Erinnerung, wie z. B. die Excesse bei der Einweihung der böhmischen Schule u. s. w. Redner meint, man möge, um alle Umstände in Böhmen genau zu erheben, eine Immediat-Commission von allen Parteien des Hauses zusammenstellen, welche mit den Regierungsvertretern von Bezirk zu Bezirk durch ganz Böhmen ziehen solle, um zu erheben, wo das Recht und wo die Gewalt, wo die Milde und wo die Unverträglichkeit sei. Zum Schlusse forderte Redner die Regierung auf, Ernst zu zeigen und Gerechtigkeit walten zu lassen nach allen Seiten, ohne Rücksicht auf irgend eine politische Partei. (Beifall bei den Jungcechen.)

Regierungsvertreter Sectionschef Freiherr von Blappart bemerkte zunächst gegenüber dem Abg. Freiherrn von Morsey, daß die Regierung über die Zustände im Bezirke Ober-Radkersburg Erhebungen pflegen lasse und daß der Ministerpräsident seinerzeit bei Beantwortung der betreffenden Interpellationen hierüber Bericht erstatten werde. Gegenüber den Abg. Roser und Dvořák weist Redner darauf hin, daß die Regierung schon vor drei Jahren über das Zigeunerwesen Erhebungen habe pflegen und die geeigneten Maßregeln treffen lassen und daß sich bereits eine Abnahme des Zigeunerwesens bemerklich gemacht habe. Was die Ausführungen des Abg. Raizl betreffe, so müsse Redner den Vorwurf, daß die Behörden willkürlich vorgehen, entschieden zurückweisen, da die Regierung vielmehr nach allen Seiten mit gleicher Gerechtigkeit vorgehe, auch gegen die Arbeiter. Der Regierungsvertreter wendete sich nun gegen die Ausführungen des Abg. Trojan. Vor allem bedauere er es, daß derselbe ohne Noth alte Wunden aufgerissen habe. Die deutsche Schule in Reichenberg bestehe einmal, und es sei jetzt besser, den Weg, der bis zu diesem Ziele geführt habe, mit dem Mantel der Vergessenheit zu bedecken. Wenn auf den Terrorismus hingewiesen wurde, der in einigen Städten gegen die czechische Bevölkerung hervortrete, so bemerke Redner, daß den Betreffenden der Beschwerdeweg freistehende und daß in gegebenen Fällen auch ein Einschreiten der Gerichte statfinde. Die Regierung gehe mit vollständiger Gleichheit gegen beide Nationen vor und messe beide mit gleichem Maße. Was die Beschwerden betreffe, die gegen den Reichenberger Magistrat vorgebracht wurden, so werde seitens der Regierung dahin gewirkt werden, daß, insofern derselbe seiner Aufgabe nicht genügen sollte, dem Gesetze im vollsten Umfange entsprochen werde. Das

der Frauen gar nichts von deren Reagentanten erwähnte. Ich fuhr auf; aber er sagte ganz ruhig: „Geh, morgen zum Abschied bereite mir mein Frühstück, ich möchte doch gerne sehen, was du als züchtige Hausfrau zu leisten vermagst.“ Ich warf wohl sehr flehende Blicke auf Eltern und Bruder, aber sie alle schienen blind gegen meine Gefühle zu sein. Nun dachte ich, werde ich ihnen zeigen, wie man sich mit Anstand und Ehr' ehrlich blamiert; oder vielleicht siege ich doch!

Hätte er mir ein Mineral gegeben, mit der Frage, ob es zum tesserallen, tetragonalen oder zu einem anderen System gehöre, ich hätte es gemusst, hätte auch, wenn er es gewünscht, einen Vortrag über die ältesten Denkmäler deutscher Literatur halten können — aber tochen! Doch hatte ich noch so viel Besonnenheit zu sagen: „Nun, dann schickt die alte Bore weg!“ Ja, die alte Bore durfte nicht dabei sein. Als ich gestern „Reibensrost'sche Versuche“ anstellte, sagte die „Holde“: „Aber, Fräul'n, Sie verparntschen ja 's ganze Wasser!“

Da, was ist das für ein Geruch, er verschleuchte alle unliebsamen Reminiscenzen und führte mich in die noch unliebsamere Gegenwart. Ja, beim Styg, die Milch war angebrannt, und ihr penetranter Geruch beleidigte meine Geruchsorgane. Schnell nahm ich sie vom Feuer, und indem mir Thränen des Borneß über die Wangen liefen, stellte ich sie auf ein Tischchen. Was sollte ich thun, was beginnen?! Ich hatte nicht den mindesten Wunsch geübt, den Vehrjaß: „Unter Verbrennung versteht man die chemische Vereinigung zweier Körper unter Licht- und Wärme-Entwicklung“, verwirklicht zu sehen.

Verhalten der deutschen und böhmischen Turner während der Anwesenheit Sr. Majestät in Reichenberg werde in der Interpellations-Beantwortung seitens des Ministerpräsidenten zur Erörterung gelangen. Wenn Abg. Trojan behaupte, daß die Bevölkerung von Reichenberg mehr nach außen als nach innen sympathisiere, so wisse Redner auf die glänzenden Manifestationen der patriotisch gesinnten Bevölkerung Reichenbergs in früheren Zeitläuften und auf die loyale und patriotische Haltung hin, welche die Bevölkerung — und zwar sowohl die deutsche wie die böhmische — in den jüngsten Tagen, anlässlich der Anwesenheit des Kaisers, an den Tag legte.

Abg. Prade polemisierte gegen den Abg. Trojan. Während die Stadt Reichenberg zu den Landesumlagen jährlich 160.000 fl. beisteuere, thue der böhmische Landtag gar nichts für die Stadt. Dieselbe müsse die Schulen aus Eigenem erhalten, und da sei es den deutschen Hausbesitzern nicht zu verargen, wenn sie keine Lust haben, für die böhmische Minorität Schulen zu errichten. Redner erklärte sich mit der Verstaatlichung der Polizei in Reichenberg einverstanden, wünscht aber, daß man die Polizisten nicht aus Prag, sondern aus Wien berufe, damit das tschechische Element nicht verstärkt werde.

Abg. Herold verteidigte den böhmischen Landtag gegenüber dem Vordrucker und bedauert, daß sich die Spitzen der Verwaltung von Reichenberg als territorial betrachten wollen. Reichenberg sei keine rein deutsche Stadt, sondern habe seit jeher auch eine böhmische Minorität gehabt. Redner klagte darüber, daß die Schulkinder bei dem Empfange in Reichenberg nicht die Landesfarben trugen und sagt, ohne böhmischen Patriotismus gebe es keinen österreichischen. Redner verlangte schließlich, die Deutschen mögen gegen die tschechischen Minoritäten so gerecht und objectiv sein, wie die Tschechen gegen deutsche Minoritäten. (Gelächter; Beifall bei den Jungtschechen.) Bei der nun folgenden Abstimmung wurde Titel «Öffentliche Sicherheit» angenommen.

Das Haus nahm sodann die Wahl der Ausschüsse für die Seemannsordnung und für die Reform der Privilegien-Gesetzgebung vor und setzte dann die Beratung über das Budget des Ministeriums des Innern fort, und zwar bei Titel 4 bis 7: Staatsbaudienst, Straßenbau, Wasserbau und Neubauten der politischen Verwaltung. Abg. Kulp erwartet, daß die Regierung zu der Regulierung eine ausreichende Unterstützung gewähren werde. Abg. Wenger wünscht, daß die Regierung einige Landes- und Gemeindefestungen im nord-westlichen Schlesien auf den Staat übernehme. Redner erörterte die hohe Wichtigkeit der Regulierung der Flüsse und empfiehlt die Durchführung des Donau-Elbe- und des Donau-Obercanals. Würde der letztere Canal gebaut, so könnten die Schiffe von der Nordsee nach Wien und von da in den Orient fahren. Redner macht bei den Flussregulierungen auch auf die nützliche Anwendung der elektrischen Kraftübertragung aufmerksam. (Beifall links.)

Regierungsvertreter Freiherr von Rottky bemerkt, daß für Flussregulierungen einschließlich der Wildbachverbauungen 500 Millionen notwendig wären. Abg. Dr. Gregorčič verlangt Straßenbauten für das Küstenland und Abg. Haber mann Flussregulierungen für Mähren. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Die Südslaven interpellierten wegen der Wahlvorgänge in Istrien, Abg. Rauthner interpellierte, ob es der Regierung bekannt sei, daß aus Steiermark

Aber es war keine Zeit mehr, frische Milch holen zu lassen, und so tröstete ich mich denn mit dem Gedanken, das könne jedem passieren. Nun goß ich den Kaffee auf, das gieng leidlich. Jetzt aber kam die Eierspeise an die Reihe und mit ihr neues Entsetzen. Ueber die Einweissstoffe des Pflanzen- und Thierreiches wußte ich gut Bescheid, aber was mit Eiern anfangen, um daraus Eierspeise zu machen, das wußte ich nicht. Doch da kam mir ein Gedanke. Ich gab die Eier ins Wasser und wollte sie hart werden lassen und dann . . . nun, Gott wird schon weiter helfen. Auch etwas kaltes Fleisch wollte ich anrichten und dabei meinen ästhetischen Sinn befriedigen. Rasch holte ich aus der Speisekammer Zunge und Schinken und arrangierte ihn zierlich mit Petersilie und Butterröschen. Es sah wirklich «blühend» aus! Auch hatte ich gesehen, wie die alte Vore manchmal mit rothem Saft — Allermesssaft — Butter färbte und dabei schöne Effecte erzielte. Mein Zeichenprofessor war freilich sehr gegen die moderne «Effecthascherei» eingenommen, aber wenn ich nicht rothe Röschen hatte, dachte noch die Vore, ich könne vergleichen nicht. Aber nirgends war der rothe Saft zu finden.

Doch, Heureka! Mein Bruder bediente sich einer rosa Bahnpasta, welche sich in einer Tube befand. Hinst holte ich sie und verzierte das Fleisch damit auf das prächtigste. Nun waren die Eier auch hart geworden. Ich schälte sie bedächtig und zerhackte sie in ganz kleine Stückchen. Es sah so aus wie «Hühnerfutter». Ich garnierte die Eierspeise, die leider ganz

eingeführter und mit Wein verschnittener Apfelmoss in Wien als Wein verkauft werde, und was die Regierung zur Abhilfe dieses den realen Handel schädigenden Vorgehens zu thun gedenke. Nächste Sitzung Donnerstag.

Politische Uebersicht.

(Aus Istrien.) Im politischen Bezirke Parenzo kam es anlässlich der Wahlmännerwahlen zu schweren Excessen. In Ronpadero griffen die Kroaten die Häuser der italienischen Wähler an; es entspann sich ein blutiger Kampf, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Im Bezirke herrscht große Gährung.

(Von der Steinwender-Partei.) Die «Sonn- und Montags-Zeitung» weiß von Zerwürfissen in der Steinwender-Partei zu erzählen, zu welchen das Verhalten einiger Mitglieder der Partei in der Schneider-Affaire und der letzte scharfe Ausfall Steinwenders gegen Plener Anlass gegeben haben. Beide sollen nämlich unter den gemäßigten Elementen der Partei große Erbitterung hervorgerufen haben. Die Sache wird in einer für heute einberufenen Sitzung der deutsch-nationalen Partei zum Austrage gebracht werden.

(Kroatischer Landtag.) Die am 16. November beginnende Session des kroatischen Landtages wird sehr kurz sein: sie soll nicht ganz einen Monat dauern. Auf der Tagesordnung werden die Abänderung des Pensionsgesetzes für Landesbeamten, das Budget und einige Vorlagen der Justizabtheilung, darunter ein Gesetz über die Reorganisation der Staatsanwaltschaften, stehen. Die letztere Vorlage hat vor Augen, für sämtliche Staatsanwaltschaften des Landes einen eigenen Status zu schaffen, anstatt daß die Mitglieder der Staatsanwaltschaften, wie bisher, mit dem Richterpersonal zusammen in einem Status sich befänden. Der Oberstaatsanwalt soll mit dem Range eines Septemvirs bekleidet werden.

(Zur Decentralisation der Staatsbahnen.) Der vorgestrichene Ministerrath, welcher die Frage der Decentralisation der Staatsbahnen behandelte, hatte sich lediglich darüber auszusprechen, welche der politischen Forderungen vom Standpunkte der Administration und der Verkehrstechnik zu bewilligen wären. Mit den militärischen Erwägungen hatte sich der Ministerrath nicht zu befassen. Diese bleiben dem Gutachten des Generalstabes vorbehalten, und deshalb ist die Aufassung der Betriebsdirection in Krafau noch keineswegs ausgemacht, da die militärischen Autoritäten der Ansicht sind, daß die Vöslung der mährischen Linien und die Schaffung einer neuen Betriebsdirection in Mähren schweren Bedenken unterliegen, wie nicht minder die Annahme des Principis des Territorialsystems für Staatsbahnen überhaupt. Ebenso werden noch andere die Organisation der Staatsbahnen betreffende Forderungen vom Kriegsministerium zu begutachten sein. In einem nächsten Ministerrathe, der abermals unter dem Vorsitze des Kaisers stattfinden dürfte, wird erst entschieden werden, welche Forderungen der Polen bewilligt werden können.

(Ungarischer Reichstag.) Aus Budapest wird unterm Vorigen telegraphisch gemeldet: In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurde das Justizbudget verhandelt. Justizminister v. Szilagyi erklärte hinsichtlich der justiciellen Reformen, der Entwurf des Familienrechtes, einschließlich des Ehe- und Erbrechtes, sei fertiggestellt und werde voraussichtlich im künftigen Monate zur ersten commissionellen Berathung

kalt geworden, mit Petersilie, Butter und Bahnpastaröschen und stellte sie zu dem kalten Fleisch und der noch kälteren Milch.

Doch ich hatte ja vergessen, die Eierspeise zu salzen. Nein, das mußte nachgeholt werden. Ich nahm rasch das Salzfaß und schüttete eine große Menge von Natriumchlorat in die «Hühnerspeise». Nun schlug es acht Uhr. Schnell verfuhrte ich noch die Milch, sie schmeckte schrecklich! Was war zu thun?! Einer inneren Regung folgend, ergriff ich Vanille und Zimmt und that dies in die Milch. Dann öffnete ich die Thüre, damit der Diener die Mahlzeit vor das Angesicht der «Hellanobilen» befördere.

Was jetzt kommt, will ich lieber übergehen. Genug, keine zehn Minuten später stand die ganze Familie, Papa hatte sogar noch Bekannte eingeladen und darunter auch einen Herrn der . . . der . . . kurz, vor welchem ich mich nicht blamieren wollte, vor der alten Vore, die nicht Hände genug hatte, um allen Wünschen nach Butterbrot und Thee gerecht zu werden. Mein Bruder aber, sobald er, nach seiner Idee, genug Butterbrote vertilgt hatte, bemühte sich, die promenadenduftige Pasta einzuführen.

Und ich, die ich den Kaffee und besagte Eierspeise glücklich hinuntergewürgt, stand in meinem Zimmer und entforchte mit sehr zweifelhaften Gefühlen eine Flasche. Der Leser glaubt wohl, die Flasche enthalte Leth. Ach nein! Auf einem Zettel, der an der Flasche klebte, stand in großen Buchstaben zu lesen: «Für verdorbenen Magen!!»

J. Ellspring.

gelangen. Die Gesetzbildung über das summarische und Admonitionsverfahren beabsichtige er noch in diesem Jahre einzubringen, und er hoffe, den Referentenentwurf betreffend das Civilverfahren, in den ersten Tagen des nächsten Monats veröffentlichen zu können. Der Entwurf hinsichtlich des Strafverfahrens stehe in einem vorgeschrittenen Stadium der Bearbeitung. Auch stehe ein Entwurf in Berathung, der die am dringendsten der Abhilfe bedürftigen Mängel des Strafgesetzbuches beheben soll.

(Aus der französischen Kammer.) Die französische Kammer verhandelte vorgestern das Budget des Ministeriums des Aeußern. Auf mehrere bezügliche Anfragen antwortend, gab der Minister Ribot zu, daß die Aufregung in Italien nicht im Verhältnisse stand zu den Vorfällen vom dritten October, da aber der Zwischenfall ein internationaler war, mußte die Regierung das Circular an die Bischöfe erlassen, welches der Papst selbst für gerechtfertigt erklärte. Frankreich habe übrigens der italienischen Regierung nicht sein Erstaunen verhehlt, daß die Kundgebungen am dritten October von Angriffen gegen Frankreich begleitet waren. Italien habe sein Bedauern darüber ausgedrückt. Zum Schlusse erklärte der Minister, daß die Annäherung Rußlands und Frankreichs niemanden in Staunen versetzte; sie sei eine Folge der äußersten Sympathie und der Gemeinsamkeit der Interessen beider Nationen, niemand zweifle daran, daß die Annäherung eine neue Bürgschaft für den Frieden Europa's bilde.

(Aus dem Vatican.) Der «Courrier de Bruxelles» veröffentlicht die vom Papste Pius IX. beschlossenen Vorschriften für das künftige Conclave. Der Papst bestätigt in denselben das ausschließliche Wahlrecht der Cardinäle und schließt jede Intervention der Mächte aus. Nach dem Tode des Papstes haben die in Rom anwesenden Cardinäle mit Majorität zu beschließen, ob die Wahl des neuen Papstes in Rom oder außerhalb Italiens stattfinden soll. Wofür die Unabhängigkeit der Mitglieder oder der Ort der Wahl bedroht wären, müßte das Conclave außerhalb Italiens stattfinden.

(Der deutsche Reichstag) ist bis zu dem 10. November vertagt. Nach Ablauf dieser Frist kann der Präsident die Sitzung für einen ihm beliebigen Tag einberufen. Eine der Vorlagen, deren Erledigung dem Reichstag noch aus dem vorigen Tagungsabschnitte obliegt, ist die Krankencassen-Novelle. Sie hat die erste Lesung im Plenum passiert und ist in einer Commission eingehend vorberathen worden. Es scheint, als würden sich recht ausgedehnte Debatten an die Novelle knüpfen, weil die Streitpunkte, um welche es sich dabei handelt, mannigfacher Art sind.

(Aus Bulgarien.) In Sofia wurde vorgestern die diesjährige ordentliche Session des Sobranje durch den Prinzen Ferdinand mit dem herkömmlichen Ceremoniell eröffnet. In der sehr kurzen Thronrede gibt der Prinz seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß im ganzen Fürstenthume vollständige Ruhe herrsche. Die Thronrede zählt ferner die Gesetzentwürfe auf, welche dem Sobranje im Laufe der Session vorgebreitet werden sollen. Einen auf die answärtige Lage bezüglichen Passus enthält dieselbe nicht.

(König Karl von Rumänien) wurde vorgestern in Berlin mit großen Ehren empfangen. Bei der Ankunft erschienen außer dem Kaiser sämtliche Prinzen auf dem Bahnhofe. Hieraus wird geschlossen, daß die politischen Beziehungen vorzüglich sind und keiner neuen Regelung bedürfen und daß der Besuch hauptsächlich

Wilde Rose.

Novelle von J. Piortowska.

(10. Fortsetzung.)

«Mindestens eine Stunde,» entgegnete Nöten. «Da steht auch mein Frühstück bereit,» fuhr er mit einem Blick auf den gedeckten Tisch fort. «Würden Sie mir wohl die große Freude machen, es mit mir zu theilen? Sie haben von dem weiten Spaziergang sicher Hunger bekommen.»

«Ob Frau Werling nicht auf mich warten wird?» meinte Erna.

«O, gewiß nicht. Bevor Sie nach Hause kommen, ist die Frühstücksstunde ja längst vorüber.»

«Dann nehme ich Ihr Anerbieten an, denn, offen gestanden, ich verspüre einen wahren Wollstunger!» Sie nahm auf Nöten's Aufforderung diesem gegenüber am Tische Platz — zum großen Erstaunen des alten Dieners — und sprach dem kalten Aufschnitt und Geflügel tapfer zu.

Unter Erna's arglosem Geplauder verstrich die Mahlzeit; dann sprang das junge Mädchen plötzlich auf; ihr kam der Gedanke, daß Frau Werling sich am Ende vielleicht gar ihres langen Ausbleibens halber um sie ängstigen könnte.

«So erlauben Sie, daß ich Sie heimgehe,» sagte Nöten.

Erna hätte seine Begleitung gerne zurückgewiesen, aber das brachte sie doch nicht zustande, und so verließen sie zusammen das Schloß.

Tagesneuigkeiten.

Sechstes Capitel.

«Nöthen — Baron Nöthen hat sich um Melanie's

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Eine glückliche Operation.) Man meldet uns aus Goßtschee: Vor wenigen Tagen ist Frau Prof. Dörfler glücklich geheilt von Wien zurückgekommen. Herr Dr. Vinhart hatte schon im Februar richtig eine Neubildung im Unterleibe erkannt, die nur durch eine Operation geheilt werden könne, und Herr Regierungsrath Dr. Balenta hatte die Diagnose bestätigt und Eile angerathen. Nachdem die Bedauernswürthe, durch acht Monate hilflos und erbärmlich anzuschauen, sitzend zugebracht hatte, von allen als rettungslos aufgegeben, wurde sie nach Wien geschafft. Von 1 Uhr nachts bis 10 Uhr früh dauerte die Fahrt bis Baibach, von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends bis Wien und erst um halb 2 Uhr nachts wurde sie ins Krankenzimmer aufgenommen. Eine ganze Leidensgeschichte ließe sich über die Fahrt schreiben. Herr Hofrath Albert fand den Fall bedenklich, meinte, die Frau werde in zwei bis drei Tagen sterben, doch wagte er den Eingriff, und siehe da, die vorgenommene Operation glückte vollends. Die Frau geht jetzt wieder herum und erholt sich ganz. Die Füße und der Unterleib, welche zu unförmlichen Massen umgewandelt waren, sind normal, und die Arme mit dem Oberleibe, die zum Skelet herabgesunken waren, nehmen wieder ihre früheren Formen an. Die Behandlung, welche der damals Schwerkranken unter den vielen Frauen der Klinik von allen Seiten zutheil geworden war, muß in

jeder Beziehung als ausgezeichnet bezeichnet werden, vielleicht war sie deshalb so besonders, da sich Herr Hofrath Albert mit allen Doctoren seiner Klinik für den Fall besonders interessierte. Vor einem Jahre wurde Frau Pfefferer aus Gottschee und Frau Windisch aus Hohenegg auf derselben Klinik glücklich curiert.

— (Vom Reichsgericht.) Mit Erkenntnis der Bezirkshauptmannschaft Gili wurde der Schneidergehilfe Ludwig Badnik im Grunde des Gesetzes vom 27. Juli 1871 aus Steiermark für immer abgeschafft und auf dessen Abweisung in seine Heimatgemeinde in Krain erkannt, weil er zufolge der gepflogenen Erhebungen als ein energischer social-demokratischer Agitator sich darstellte, dessen Aufenthalt im Kohlenreviere Trisail aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit und Ordnung als unstatthaft erscheint und weil derselbe nicht nachzuweisen vermochte, daß er in Trisail einem erlaubten Erwerbe nachgehe. Dem dagegen ergriffenen Recurse hat das Statthaltereipräsidium in Graz keine Folge gegeben. In der dagegen bei dem Reichsgerichte eingebrachten Beschwerde leugnet Badnik nicht, daß er Socialdemokrat ist, stellt jedoch in Abrede, daß er in Trisail in social-demokratischem Sinne agitirte. Es sei unrichtig, daß er in Trisail einem erlaubten Erwerbe nicht nachgegangen ist. Er habe vielmehr die gesetzliche Anmeldung des Schneidergewerbes erstattet. Endlich habe er auch durch Vorweisung einer ihm gehörigen Geldsumme ein vorderhand genügendes Einkommen nachgewiesen. Eine im Wesen gleiche Beschwerde erhebt Badnik auch gegen das krainische Landespräsidium, beziehungsweise gegen den Stadtmagistrat von Laibach, aus welcher Stadt er wegen Erwerbs- und Bestimmunglosigkeit gleichfalls, und zwar für die Dauer von 5 Jahren, ausgewiesen und in seine Heimatgemeinde abgeschoben wurde. Bei der vorgestrigen Verhandlung vor dem Reichsgerichte bemerkte der Regierungsvertreter, Ministerialrath Baron Pascolini, bezüglich des ersten Falles, daß der Beschwerdeführer über Bestimmung und Erwerb keinen Nachweis liefern konnte. Agitation sei an und für sich nicht unerlaubt, aber die Absicht des (Ausweisung-)Gesetzes sei, vorzubeugen, daß solche Individuen, die einen erlaubten Erwerb nicht nachzuweisen vermögen, eine derartige Thätigkeit, die gegen das Gesetz verstoßen könne, entfalten. Die Ausweisung aus Laibach erfolgte, weil der Beschwerdeführer innerhalb der gestellten Frist ein Einkommen und einen erlaubten Erwerb nicht nachgewiesen habe. — Die Erkenntnisse in beiden Fällen werden heute publiciert.

— (Auslosung der Geschwornen.) Beim hiesigen k. l. Landes- als Schwurgerichte wurden bei der öffentlichen Sitzung am 26. October für die vierte, am 30. November beginnende Schwurgerichtssession ausgelost, und zwar als Hauptgeschworne die Herren: Schrey Johann, Bäckermeister und Hausbesitzer in Laibach; Hajdiga Jakob, Tischlermeister in Laibach; Ranzinger Raimund, Spediteur in Laibach; Widmayer Ludwig, Möbelschneider in Laibach; Ballis Josef, Realitätenbesitzer in Oberlaibach; Trampus Sebastian, Grundbesitzer in Senica; Glebs Barthelmä, Hausbesitzer in Laibach; Lavric Michael, Geschäftsleiter in Laibach; Antoni Victor, Handelsmann in Laibach; Dogan Johann, Tischlermeister in Laibach; Cusnik Raimund, Weinbändler in Krainburg; Gorse Anton, Cantineur in Laibach; Sajovic Ferdinand, Handelsmann in Krainburg; Ahtschin Albin, Hausbesitzer und Schlossermeister in Laibach; Babel Johann, Greisler und Hausbesitzer in Laibach; Stadler Josef, Spenglermeister in Laibach; Hinterlehner Karl, Schustermeister in Laibach; Venassi Peter, Realitätenbesitzer in Oberlaibach; Rolli Vincenz, k. u. l. Hauptmann-Rechnungsführer i. R. in Laibach; Tönnies Wilhelm, Haus- und Fabrikbesitzer in Laibach; Pucihar August, Buchdruckereifactor in Laibach; Dr. Rotnik Ignaz, Notariatsconzipient und Hausbesitzer in Laibach; Globocnik Barthelmä, Hausbesitzer, Bäcker und Fialer in Krainburg; Pollat Ferdinand, Handelsmann in Krainburg; Ravnihar Franz, landschaftlicher Buchhalter in Laibach; Schaffer Albert, Handschuhmacher in Laibach; Schischlar Raimund, Sparcasseseccretär in Laibach; Prelesnik Anton, landschaftlicher Beamte in Laibach; Homan Anton, Bäckermeister und Hausbesitzer in Bischoflad; Krenner Max, Director der Baugesellschaft in Laibach; Föderl Johann, Bäckermeister und Hausbesitzer in Laibach; Janesch Johann, Fabrik- und Hausbesitzer in Laibach; Schumi Lucas, Schneidermeister in Laibach; Ravic Lorenz, k. l. Postmeister und Realitätenbesitzer in Zwischenwässern; Jarnik Sebastian, Wirt und Hausbesitzer in Aich; Rajba Johann, Handelsmann und Hausbesitzer in Bischoflad. Als Ergänzungsgeschworne die Herren: Balaznik Jakob, Bäckermeister und Mehlhändler; Jerina Johann, Hausbesitzer; Hartman Franz, Gutmacher; Baljavec Andreas, Greisler und Hausbesitzer; Pöbberel Franz, Wagnermeister; Zupanc Johann, landschaftlicher Official; Ruzar Josef, Affecuranzbeamter; Hirschal Franz, Commis, und Radunigg Anton, k. l. Steueramtsbeamter i. R. — sämtlich in Laibach.

— (Deutsches Theater.) Trophem wir noch nicht in der Fackelzeit angelangt sind, wurden wir gestern durch die Vorführung von zwei Posen der derbsten Sorte so recht in dieselbe versetzt. Die Turlupaden derselben sollten dem neuengagierten Komiker Herrn Robert Laube Gelegenheit bieten, sich dem hiesigen

Publicum, welches sich übrigens in sehr bescheidener Zahl eingefunden hatte, vorzustellen. Daß bei Auswahl solcher mehr für ein Dilettantentheater berechneter Paraderollen ein definitives Urtheil über die Leistungsfähigkeit eines Komikers unmöglich ist, wird trotz der Einlage eines ziemlich witzigen Couplets zugegeben werden müssen. Wie eine Dase in der Wüste erschien uns daher die reizende Gauserie «Dir wie mir», welche von Herrn Freund und Fräulein Proschel in anerkennenswerter Weise gespielt wurde. Heute wird das vielumstrittene Schauspiel «Die Haubenlerche» von Wildenbruch gegeben.

J. * (Kindes mord.) Die 24 Jahre alte Dienstmagd Maria Blatnik hatte am 13. d. M. eine vom Kreisgerichte Rudolfswert wegen Diebstahls ihr zuerkannte 13monatliche Kerkerstrafe abgehüßt. Im Kerker hatte dieselbe ein Kind männlichen Geschlechtes geboren, welches bis zu ihrer Freilassung von der Gemeinde Krka in Pflege übernommen wurde. Nach abgehüßter Strafe wurde ihr das Kind wieder übergeben und sie begab sich mit demselben nach Oberkrain, um dort einen Dienst zu finden. Da ihr dies jedoch nicht gelingen wollte, warf sie das Kind, welches weinend nach Nahrung verlangte, nächst Belbes in die Save; sie selbst aber wanderte zu Fuß nach Laibach und stellte sich hier am vergangenen Samstag selbst dem Gerichte.

— (Telephon-Anlage.) Wie uns mitgetheilt wird, ist, nachdem sich die erforderliche Anzahl Theilnehmer an einer Telephon-Anlage für Laibach gemeldet haben, diese gesichert. Es wäre nur zu wünschen, wenn die Installationsarbeiten rasch in Angriff genommen werden würden, damit unsere Geschäftswelt sich doch endlich auch dieses modernen Verkehrsmittels bedienen kann, dessen sich viele, bedeutend kleinere Städte als Laibach schon seit langem erfreuen.

— (Ernennungen im Justizdienste.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz Dr. Alois Kohlberger und Otto Neumeister zu Auscultanten für Steiermark, die Auscultanten für Kärnten Alois Jebré und Franz Jagodic und den Rechtspraktikanten Franz Refar in Laibach zu Auscultanten in Krain ernannt.

— (Gemeindevahl in Strug.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Strug im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt, und zwar: Anton Dražem von Teržic zum Gemeindevorsteher, Ignaz Pugeš von Pricerbi und Josef Sporar von Teržic zu Gemeinderäthen.

— (Von der Post.) Der Postcontrolor Herr Johann Basaj in Görz wurde zum Oberpostcontrolor in Triest ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 28. October. Das letzte Bulletin (7 Uhr abends) über das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sofia lautet: Der nachmittägige Fieberanstieg ist weniger hoch als in den Vortagen, die begleitenden Nervensymptome etwas weniger intensiv, Puls 124, die Nahrungsaufnahme ist reichlicher.

Wien, 28. October. Der Budgetausschuß nahm die Titel «Industrielles Bildungswesen», «Special-Lehranstalten», «Volksschulen», «Stiftungen und Beiträge» sowie ferner eine Resolution Mengers an, die Regierung auffordernd, für jene Handwerke, für welche keine Fachschulen existieren, Musterwerkstätten zu errichten.

Lemberg, 28. October. Die «Gazeta Lwowska» meldet: Der Kaiser genehmigte mit Beginn des Jahres 1894/95 die Errichtung einer medicinischen Facultät an der Lemberger Universität unter der Voraussetzung der verfassungsmäßigen Bewilligung der erforderlichen Fonds.

Budapest, 28. October, abends. Aus Rom wird bestätigt, daß zwischen der päpstlichen Curie und der ungarischen Regierung die Uebereinstimmung in betreff der Besetzung der vacanten ungarischen Erzbisthümer seit einigen Tagen erzielt ist und daß infolge dessen die Veröffentlichung der Ernennungen des Erzabtes Bazary zum Erzbischof von Gran und Fürstprimas, des Bischofs Eszasy zum Erzbischof von Kalocsa und des Agramer Domherrn Bucetic zum Erzbischof von Agram unmittelbar bevorstehen dürfte.

Berlin, 28. October. Der König von Rumänien begab sich vormittags von Potsdam nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte daselbst am Sarge Kaiser Wilhelms I. einen Kranz nieder. — Wie die «Kreuz-Zeitung» meldet, stellt der Kaiser den König von Rumänien à la suite des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments.

Tunis, 28. October. Infolge Einsturzes der vom Regen unterwaschenen Stützmauer in einem Bergwerke stürzten auch zwei Häuser ein, in welchen die Eingeborenen eben ein Hochzeitsfest feierten. Dreißig Opfer an Menschenleben sind zu beklagen.

Deutsches Theater.

Heute: «Die Haubenlerche», Schauspiel in vier Acten von Ernst von Wildenbruch. Morgen findet keine Vorstellung statt.

4. Verzeichnis

der bei dem k. l. Landespräsidium für die durch Hochwasser beschädigten Oberkrainer eingegangenen Spenden: Sammlung der Pfarrämter: Bukouhiza 9 fl., Guttenfeld 2 fl. 30 kr., Mitterdorf 3 fl. 20 kr., Obilnig 3 fl. 30 kr., Ebenthal 5 fl., Niederdorf 5 fl., Mitterdorf 3 fl. 20 kr., Voitsch 9 fl., St. Gotthard 3 fl., Reuthal Mannsburg 22 fl., Commenda 22 fl., Rabensberg 6 fl., Reuthal 11 fl., Rufsberg 8 fl. 54 kr., Ustija 6 fl., Kofchana 5 fl. 48 kr., Slavina 6 fl., Senofelsch 3 fl., Coll 7 fl., Vajersbach 9 fl., Stopic 7 fl., Hajdovitz 3 fl. 50 kr., Tichermoschnitz 18 fl. 20 kr., Böslandl 2 fl., Zagradec 5 fl. 63 kr., Unterwamberg 3 fl., Döbernitz 5 fl., Hönigstein 2 fl., Brunsitz 7 fl. 51 kr., Sela bei Schönberg 2 fl. 70 kr., St. Lorenz a. d. Temenitz 5 fl., Hinnach 10 fl. 51 kr., St. Michael bei Rudolfswert 3 fl., St. Peter bei Rudolfswert 3 fl. 34 kr., Stadtpfarramt Rudolfswert 7 fl. 50 kr., Gemeinde Seisenberg 16 fl.

Angelommene Fremde.

Am 26. October.

Hotel Stadt Wien. Schwarz, Stöfer, Averone, Rste., Wien. — Pragger, Bergervalter, und Frau Thomann, Bezirksrichter, Gattin, Gottschee. — Grubler, Oberförster, u. Grünberger, Privat, Brunn. — Adam, Gendarmen-Rechnungs-Wachm., Klagenfurt. — Drechsler, Rsm., Mancheser. — Müller, Rsm., Breznica. — Ederl, Restaurateur, Görz. — Scholz, Rsm., Graz. Hotel Elefant. Bestner u. Eule, Private, Wien. — Quinzel, Ritznig. — Hefelberger, München. — Bisnikar, Alun und Lovsin, Reifnig. — Pifola, Oberlieutenant, i. Frau, Sing. — Schwab, Private, u. Ruzil, Brunn. — Doin, Gutsverwalter, Krainburg. — Strejbal, Kaplan, Ritznig. — Röllman, Ungarn. — Brandstätter, Buchhalter, i. Frau, u. Rbzner, Reiz., Triest. — Franko, Privat, Mailand. Hotel Südbahnhof. Terpinz, Grinatal, Altenmarkt. — Waldner, Gerichtsadjunct, Triest. — Fofst, Aßling. — Rall, Handelsmann, Unteridria. — Bolta, Jozia. Hotel Baitischer Hof. Cegler, Marburg. — Schmitz, Privat, Wien.

Lottoziehung vom 28. October.

Brunn: 15 52 65 60 69.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0.6. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anteil des Himmels	Witterungs-Veränderung
28.	7 U. Mg.	734.3	7.4	W. mäßig	bewölkt	0-00
	2. N.	733.4	7.8	D. heftig	bewölkt	
	9. Ab.	734.7	4.0	D. heftig	theilw. heiter	

Tagsüber bewölkt, heftiger Wind, rasche Temperaturabnahme, abends theilweise heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 6.4°, um 2.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Ganz seid. bedruckte Foulards fl. 1.20

bis fl. 4.65 p. Meter (ca. 450 versch. Dessins) — versch. color. und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. und k. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Soeben erschien:

Bilder aus Krain, I.

Im Gebiete der Steiner Bahn.

Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen von L. Benesch. (1895)

12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Verlags-Buchhandlung.

Zahvala.

Za mnoge izraze iskrenega sočutja, za obile lepe vence in za častno spremstvo k zadnjemu počitku naše nepozabne, iskreno ljubljene soproge in matere, oziroma sestre, gospe

Cecilije Bergant roj. Iglic

izrekamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem najsrčnejšo zahvalo.

V Kamniku dné 27. oktobra 1891.

Zaluojači ostali.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

